

und Geschichte Einheit und Freiheit und ermöglicht die organisch aufgebaute Gesellschaft. Diese allgemeinen Erörterungen werden an den vier Hauptarten der Kontemplation bewährt. Die spekulative richtet sich auf die Form als Idee und erstrebt Wahrheit. Die ästhetische wendet sich zur Ausprägung der innern Form in der äußern und kreist um die Schönheit als Glanz der Wahrheit. Die axiologische sichtet den Wert als Beziehung des Seienden durch die Form zum Streben. Die religiöse endlich (im Unterschied zur bloß metaphysischen Erkenntnis Gottes) ergreift Gott als lebendige Persönlichkeit; weil hier Form und Stoff zusammenfallen, gehen auch Kontemplation und vitale Einigung ineinander über.

Das Buch ist lebendig und ursprünglich geschaut und aus guter Kenntnis der großen Überlieferung und des modernen Philosophierens geschrieben. Allerdings wirkt sich die platonische Grundhaltung vereinfachend auf die philosophische Problematik aus. Obgleich natürlich der Form-gedanke von unverlierbarer und grundentscheidender Bedeutung ist, so ist doch das Herausarbeiten der Form schwieriger, als es bei W. zunächst aussieht. Außerdem dürfte (was damit zusammenhängt) das Materie-element nicht so als das bloß Negative in den Hintergrund gedrängt werden, wie es hier geschieht.

J. B. Lotz S. J.

Fröbes, J., *Tractatus logicae formalis*. gr. 8^o (XVI u. 417 S.) Rom 1940, Gregoriana. L 50.—

Es war ein überaus glücklicher Gedanke, daß der greise Gelehrte, nachdem ihn die Umstände der Zeitlage von seiner langjährigen Lehrtätigkeit freigestellt hatten, sich daran machte, eine Logik zu schreiben, zu der er nach Anlage und Werdegang so viele günstige Vorbedingungen für die exakte, scharfe, echt wissenschaftliche Darstellung mitbrachte. Von Haus aus war seine Vorliebe bereits auf dem Gymnasium und während seiner Lehrtätigkeit in jungen Jahren die Mathematik. Mathematik und Logik aber stehen, bei aller Verschiedenheit, in engster Beziehung. Als Philosoph ging er in reifen Mannesjahren von der empirischen Psychologie aus. Jahrzehnte lang hat er sich ihr in besonderer Hingabe und mit seltenem labor improbus gewidmet. Zeuge dessen ist das umfangreiche „Lehrbuch der empirischen Psychologie“. Diese Beschäftigung sowie die fast vierzigjährige Lehrtätigkeit, in der vor allem die Analyse, Begriffsschärfe und Klarheit hervortrat, waren weitere Etappen, die ursprüngliche Anlage für Logik zu entwickeln. Die Beschäftigung mit den Modernen führte ihn von selbst zu dem eingehenden Studium der neuzeitlichen Methoden der Induktion, der exakten Wissenschaften, der Grundlagen der Mathematik, der fortschrittlichen Problematiken und machte ihn mit den Werken der von ihm hochgeschätzten Bolzano, Sigwart, des jüngeren Mill, Jevons, Pfänder, Wundt, Geysler, Höfler u. a. bekannt. Dazu aber kommt eine überaus wichtige andere Seite. Seine Lehrtätigkeit führte ihn dazu, die scholastische spekulative Psychologie vorzutragen. Daraus erwuchs seine „*Psychologia speculativa*“. Das zwang ihn, sich mit der griechischen und scholastischen Philosophie zu beschäftigen. So begann er in seiner gründlichen Art die aristotelische Logik vorzunehmen, wie sie im weiteren Sinn im klassischen Organon des Stagiriten und in den von ihm inspirierten Logiken vorliegt. Dadurch ist die Möglichkeit gegeben, nova et vetera, die deduktive und induktive Logik, die

Methodenlehre der apriorischen und aposteriorischen Wissenschaften zu behandeln. Nur ganz selten ist der Versuch gemacht worden, beide Seiten darzustellen. Wie Fr. endlich in seinen bisherigen Arbeiten nicht den Anspruch erhebt, neue Forschungsergebnisse vorzulegen, sondern seine Eigenart darin bekundet, die bisherigen Ergebnisse mit seltener Belesenheit und bewunderungswürdigem Sammelfleiß vorzulegen, so will er auch in vorliegender Arbeit nicht eine absolut lückenlose Logik bieten. Die zentralen Probleme der Logik werden zwar in einer genauen Vollständigkeit vorgelegt. Er begnügt sich aber damit, sie an Hand verschiedener führender Philosophen zu beleuchten.

Die genauere Einzeldurcharbeit des Werkes gibt über diese aus dem Werden und der Anlage des Verfassers erarbeitete mehr allgemeine Charakteristik hinaus einige wertvolle Ergänzungen. Ein wesentlicher, wohlthuender Fortschritt gegenüber dem „Lehrbuch der empirischen Psychologie“, das vor 25 Jahren erschien, ist der, daß Fr. eine persönliche, kritische, abschließende Stellungnahme zu den verschiedenen Philosophen und Theorien nimmt. So ist denn das Charakteristische und der ganz seltene Vorzug vorliegender Formallogik: die Reichhaltigkeit des Stoffes — selbst die geschichtliche Seite kommt schön und lichtvoll zur Geltung —, die relative Vollständigkeit der einschlägigen Fragen, die Vorführung der verschiedenen Gründe und Gegenstände sowie die Klarheit der Darlegung und die abgeklärte, wohl begründete Entscheidung.

Die drei ersten Bücher *De conceptu, iudicio, syllogismo* arbeiten mancherlei Neues in die klassische aristotelisch-scholastische Logik ein, ohne wesentlich über sie hinauszukommen. Grundsätzlich neu ist, außer dem Anhang zu Kapitel III des dritten Buches über die mathematische Logik oder den Algorithmus im Sinn des Leibniz und der Neueren, der *Processus inductionis*, großenteils in selbständigem Anschluß an den jüngeren Mill. Etwas Erstmaliges dürfte das vierte Buch *De methodo* in seiner Verbindung von Altem und Neuem sein. Von dem Einfachsten, den Begriffen geht es fortschreitend zu den höheren Verbindungen, zum Urteil und zum Syllogismus bzw. anderen Arten von Gefügen, von Sätzen, bis sodann festzustellen ist, wie der menschliche Verstand die verschiedenen Wahrheiten, die sich letztlich aus der Syllogistik über einen Gegenstand ergeben haben, sinnvoll zu ordnen sucht, etwa in der Psychologie oder Theodice. Im Anschluß an Aristoteles und die Alten wird die Topik erörtert und in maßvoller Weise für die *Disputatio apud scholasticos* eingetreten. Das letzte Kapitel über die *Scientia* arbeitet das, was Aristoteles und seine Nachfahren über das Wesen und die Einteilung der Wissenschaften ausgeführt haben, und das, was die Modernen, vor allem Windelband-Rickert, über die Einteilung derselben, besonders in Natur- und Geisteswissenschaften lehrten, kritisch, selbständig auf. Ganz neu ist, was das erste Kapitel *Methodi ad inveniendas veritates* und das zweite *Derivationes scientificae in scientiis realibus* bieten. Das ist das reife Ergebnis jahrelanger eigenen Arbeitens in den modernen positiven Wissenschaften. Da hört man Dinge, die Aristoteles und den mittelalterlichen Scholastikern völlig unbekannt waren, die sich meist nur im allgemeinen bei den neueren Scholastikern finden, wenn sie sich überhaupt darüber äußerten. Fr. stützt sich da vor allem auf Sigwart. *Elementa conceptuum* im ersten Paragraphen des ersten Kapitels stößt bis zu den ersten Momenten der Begriffe vor. Die folgenden Kapitel zeigen vorsichtig vorwärts-

schreitend, wie sie verbunden werden und wie es so zu einfacheren und verwickelteren Urteilen kommt. Höchst aufschlußreich für die Gestaltung der Einzelwissenschaften ist endlich die *Explicatio* ne leges im zweiten Kapitel. B. Jansen S. J.

Spann, O., *Kategorienlehre*. 2., durchg. u. erg. Aufl. (Die Herdflamme, Ergbd. 1). kl. 8^o (XX u. 426 S.) Jena 1939, Fischer. M 9.—; geb. M 10.50.

Wer die philosophische Anlage der Werke Spanns kannte, wird 1923 über das Erscheinen einer Kategorienlehre dieses Soziologen und Nationalökonomien, die nun in 2. Aufl. erscheinen kann, nicht überrascht gewesen sein. Diese philosophische Durchdringung erklärt denn auch den unbezweifelbaren Einfluß dieses Führers einer großen Schule. Der Einfluß stand im Dienste einer guten Sache. Zu einer Zeit, da noch viele unschlüssig waren, wandte S. sich mit leidenschaftlicher Entschlossenheit gegen den Marxismus, aber auch hier wieder vor allem gegen dessen geistige Voraussetzungen, den Materialismus und ähnlich sich auswirkende Irrungen des deutschen Idealismus. Hiermit traf er naturgemäß zugleich manche Erscheinungen des Liberalismus. Ist für jedes System die zugrunde liegende Metaphysik entscheidend und sein Schlüssel, wird das soziologische und nationalökonomische Werk S.s am leichtesten dem sich erschließen, der seine Kategorienlehre zur Hand nimmt. Er lasse sich dadurch nicht abschrecken, daß diese Art Bücher als reichlich abstrakt gilt; S., der vom Reichtum der konkretesten Wissenschaften herkommt, führt auch immer wieder zu ihnen zurück; er will die Wahrheit seiner Kategorienlehre, d. h. seiner Ganzheitslehre, gerade durch Aufweis ihrer Fruchtbarkeit für die Einzelwissenschaften dartun. Man wird übrigens auch hier seine bekannte schwungvolle, oft geradezu mystische Sprache finden, auch oft treffende Verdeutschungen.

Nach einem geschichtlichen Überblick über die Kategorienlehre des Aristoteles und des deutschen Idealismus wird die Urweise der Ganzheit umschrieben, in der alles einzelne durch Ausgliederung und Rückverbundenheit ruht. Die Ausgliederung folgt der Weise der Vollkommenheit, Ebenbildlichkeit, des Stufenbaus und Rangs sowie der Leistung. Umgliederung ist die Ausgliederung in der Zeit; hier wird eine kurze Geschichtsmetaphysik geboten. Die Rückverbundenheit, Gliedlichkeit, sucht stets eine tragende Mitte, das Fünklein, und schließlich die Urmitte, Gott; ein Gottesbeweis aus der Ganzheit krönt diese Kategorienlehre. „Treu wie Gold“ steht auf dem Panier der Ganzheit geschrieben“ (124).

Trotz seiner Abweisung mancher Irrungen des deutschen Idealismus bemüht sich S., dessen bestes Erbe zu wahren. Vielleicht ist dies der wertvollste Ertrag seiner Kategorienlehre, wodurch sie auch einem Anliegen vieler deutscher und ausländischer Vertreter der Scholastik dient, die das echte metaphysische Gold der gewaltigen Bewegung des deutschen Idealismus gehoben wünschen, die noch heute vielerorts stärksten Einfluß ausübt, besonders in der Welt des Rechts und der Politik. Eine gute Probe S.scher Kritik ist seine Bemerkung über Hegel, nach dem ja auch das Ganze erst das Wahre sein soll, daß nämlich dessen Synthesis die Teile dem Ganzen voraufgehen läßt (304). Seinen Kampf gegen die Lehre der Wertfreiheit der Gesellschaftswissenschaften setzt S. auch hier fort.

Deckt S.s Kategorienlehre sich mit der scholastischen? Er tadelt,